***Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger***

**Alkoholkrankheit: Genetik oder Willensschwäche?**

Wenn es um die Frage eventueller genetischer Anlagen für Alkoholabhängigkeit geht, müssen mehrere Begriffe beleuchtet werden: Von *monogen* spricht man, wenn ein Gen kausal mit der Entstehung einer Erkrankung assoziiert ist. Von einer *multifaktoriell bedingten Erkrankung* spricht man, wenn sie durch die Zusammenwirkung von Erbanlagen und Umweltfaktoren gekennzeichnet ist. Oft stehen bestimmte genetische Anlagen nur für eine Assoziation mit einer Erkrankung. Das bedeutet, dass diese Anlagen die Wahrscheinlichkeit zu erkranken beeinflussen, aber keine „Ja-oder-nein-Antwort“ auf diese Frage geben können.

Es gibt nicht *ein* Gen für Alkoholabhängigkeit. Es handelt sich in diesem Fall um eine multifaktorielle Erkrankung, für die aber durchaus schon viele Genloci (= Genorte; Genlocus ist der Ort auf einem Chromosom, an dem sich ein bestimmtes Gen befindet) identifiziert worden sind, deren Veränderung mit der Neigung zu Alkoholismus in klarem Zusammenhang stehen. Es ist ein eindeutiger genetischer Einfluss auf die Suchtentstehung im Allgemeinen und auf Alkoholabhängigkeit im Speziellen anzunehmen. Gerade etwa auch aus den Konkordanzraten (Konkordanzrate definiert den Grad der Übereinstimmung hinsichtlich bestimmter Merkmale) aus Zwillingsstudien ist belegbar, dass genetische Faktoren von großer Bedeutung für die Entstehung von Alkoholabhängigkeit sind. Diese Studien zeigen aber andererseits auch klar, dass die Manifestation dieser Erkrankung zu etwa 30-50% auch von nichtgenetischen Faktoren mitbestimmt wird. Im Zusammenhang mit Alkoholabhängigkeit sind prädiktive genetische Diagnosen als nicht sinnvoll einzustufen, was bei entsprechender Anfrage im Zuge einer genetischen Beratung erläutert werden sollte.

**Kontakt für JournalistInnen-Rückfragen**

***Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger***

Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik

Organisationseinheitsleiter des Zentrums für Pathobiochemie und Genetik, medizinische Universität Wien

Währingerstraße 10  
A-1090 Wien  
Tel. +43 1 40160-56500

E-Mail: markus.hengstschlaeger@meduniwien.ac.at

11. Juni 2013